

Gewalt.

1. Die Struktur der Gewalt zeichnet sich dadurch aus, dass sie ausgrenzend ist: „Entweder Du oder Ich“.

Es besteht keine Möglichkeit zwischen dem Element „Du“ und dem Element „Ich“ einen inklusiven Konnektor „und“ zu etablieren.

2. Die Natur der Gewalt ist fließend.

Deshalb ist es so schwierig, Gewalt zu bremsen und einzudämmen. Das ist auch der Grund, warum die meisten Experten von „kanalisieren“ und „sublimieren“ (was eigentlich eine andere Art des Kanalisierens ist) sprechen. Das heißt: Gegenüber der Gewalt geht es vor allem darum, Grenzen zu setzen, die die zerstörerischen Auswirkungen der Gewalt angemessen vermeiden.

3. Der Ursprung der Gewalt liegt in zwei möglichen Ursachen.

a) Streben nach Macht.

In diesem Fall, auch wenn beide Elemente „Du“ und „Ich“ am Leben bleiben, wird eines von diesem Leben der Herr sein, während das andere Leben einfach eine reine Existenz, das dem anderen gehört. Dieses Leben gehört dem „Du“, nicht dem eigenen „Ich“.

b) Das Überleben (Das eigene Überleben)

Dieses „eigene“ kann das individuelle Überleben ebenso wie das Überleben der eigenen Familie, des eigenen Clans und Volkes implizieren.

Die verbreitete Meinung vieler aktueller Experten, wonach der Ursprung der Gewalt auch im Drogenkonsum, in der Einsamkeit und in den psychischen Erkrankungen liegt, ist schlichtweg falsch. Der Zusammenhang ist inkorrekt.

Wenn psychische Erkrankungen und Drogen Gewalt erzeugen, dann nur deshalb, weil der Verstand in einem Zustand der Verwirrung und Verzerrung der Realität versunken ist, der ihn auf eine der beiden einzigen bestimmenden Ursachen von der Gewalt führt. Das heißt: Entweder denkt das Subjekt, dass es sich wirklich in Gefahr befindet, oder es ist überzeugt, dass es auserwählt ist, die Macht zu übernehmen und auszuüben.

4. Wenn es um die Anwendung von Massengewalt geht, ist Gewalt die Energie, die jedes einzelne Element mit dem anderen nicht nur verbindet, sondern sogar eint.

Die individuelle Energie passt sich den anderen individuellen Energien an und vereint sich mit ihnen, so dass aus der chaotischen und konfusen Masse ein organisches und koordiniertes „Über-Ich“ entsteht. In diesem organischen und koordinierten „Über-Ich“ ist jedes Element wie ein Tropfen in einem zerstörerischen fließenden Strom, der kaum zu „kanalisieren“ ist. Ihn zu bremsen, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Deshalb ist es so schwierig, in solchen Situationen nicht nur die Ruhe, sondern vor allem die eigene Persönlichkeit zu bewahren. Hier empfehle ich die Lektüre von „Die Nashörner“ von Ionescu.

5. Die Gewalt denkt nicht. Sie entwickelt nur Strategien.

Im Denken zielen Verstand und Gefühl auf die Erreichung der „Vernunft“.

In einer Strategie zielen Verstand und Gefühl auf die Erringung des „Sieges“.

a) Denken: Verstand + Gefühl = Vernunft

b) Strategien der Gewalt: Verstand + Gefühl = Sieg

6. Gewalt kann physisch und psychisch sein.

Physische Gewalt ist eher in vortechnologischen Gesellschaften präsent.

Psychische Gewalt ist eher typisch in technologischen Gesellschaften. Selbst Humor ist eine Waffe, die in diesen Bereich gehört.

Totalitäre Systeme kommen mit physischer Gewalt an die Macht und behalten sie mit Hilfe der psychischen Gewalt. Krieg ist totale Gewalt.

7. In einer Situation, in der Gewalt herrscht, ist es das Komplizierteste festzustellen, wer das Opfer, das sich zu verteidigen sucht, und wer der Angreifer ist. Der Angreifer, der seine Beute verschlingen will, ist nicht dasselbe wie die Beute, die sich von dem Angreifer zu befreien versucht.

Es ist unmöglich, dass Gewalt verschwindet.

Da die Gewalt eine fließende Natur besitzt, wird sie umso starker wirken, je mehr sie eingedämmt wird. Das Wichtigste ist also, wie man es schafft, die Energie, die die Gewalt in sich trägt, zu kanalisieren, sublimieren und sie richtig zu führen.

Die Mittel, die man normalerweise hierfür nutzt, sind Wettkämpfe, Spielen und Sport. Damit diese „Kämpfe“ ihre Zwecke erfüllen, Gewalt aufzuweichen, müssen sie transparent, ehrlich und frei von Korruption sein. Das bedeutet nicht, dass alle Teilnehmer oder Konkurrenten dieselbe Position oder dieselbe Benotung bekommen. Man darf nicht vergessen, dass die Gewalt immer ihre ausgrenzende Struktur „entweder Du oder Ich“ bewahrt. Alle diese Wettbewerbe setzen die Existenz der Meritokratie mit den gleichen Wettbewerbedingungen voraus. Wichtig ist, dass die Teilnehmer erkennen, dass der Wettbewerb fair ist, damit die Gewalt effektiv kanalisierbar ist.

8. Rache entsteht, wenn das Dilemma „entweder Du oder Ich“ nicht gelöst wurde.